

SOLIDARITÄT SÄEN – HOFFNUNG NÄHREN



Unterstützen wir die inspirierenden Projekte unserer Partner aus Peru

FASTENAKTION

www.miteinander.be

BE68 0000 0000 3434

Kirchenkollekten am 29./30. März und 12./13. April



SOLIDARITÄT SÄEN, HOFFNUNG NÄHREN

Lieber Leserinnen und Leser,

in dieser Fastenzeit laden wir dazu ein, unsere Aufmerksamkeit besonders auf Peru zu richten, wo die wirtschaftliche und soziale Krise die Bevölkerung hart trifft. Der Preisanstieg bei Grundnahrungsmitteln in Verbindung mit einer zunehmenden Urbanisierung und den Auswirkungen des Klimawandels trifft die Schwächsten besonders hart.

In Peru ist mehr als jeder fünfte Einwohner oder jede fünfte Einwohnerin von schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen. In einem derart prekären Umfeld ist eine Beteiligung der Gemeinden als Ganzes erforderlich. Als Arme unter den Armen organisieren sich die Frauen und Kinder dieser Gemeinden, um die Schwächsten nicht am Wegesrand zurückzulassen.

Mit Blick auf die Herausforderungen, vor denen wir weltweit und hier bei uns stehen, bleibt es umso wichtiger, miteinander Gemeinschaft zu leben und im Gespräch zu bleiben. **Nur wenn wir füreinander offen bleiben, kann wirkliche Verbindung weiter bestehen.** Miteinander Teilen arbeitet, neben der finanziellen Unterstützung

konkreter Projekte, mit Partner*innen und Organisationen an der Beseitigung der Ursachen von Armut und der ungerechten Strukturen. Im In- und Ausland arbeiten Organisationen wie wir oft im Hintergrund daran, politische Entscheidungsträger zu informieren und zu interpellieren. Diese Arbeit ist nicht so sichtbar, bleibt aber wichtig.

Im Rahmen unserer Ausstellung zu unseren Partnerorganisationen in Peru vom 26.-30. März in der Bergkapelle, laden wir Sie herzlich zu einer Fastenmeditation am 28. März um 19 Uhr ein. Im Anschluss wird es die Möglichkeit geben, mit Marcia, unserer Besucherin aus Peru, über ihre Arbeit und Projekte auszutauschen.

Ich wünsche Ihnen ein solidarische, gute Fastenzeit und ein frohes Osterfest.

Dechant Helmut Schmitz,
Präsident von Miteinander Teilen



Ein Land mit vielen Krisen und sozialen Brüchen

Peru, eine südamerikanische Nation, die reich an Vielfalt ist, wurde von zahlreichen Krisen erschüttert: politisch, gesundheitlich, wirtschaftlich und sozial. Heute steht das Land vor großen Herausforderungen, die seine tiefgreifenden sozialen Unterschiede verdeutlichen.

Zwischen 1980 und den 2000er Jahren stand die peruanische Bevölkerung zwischen den Guerillakämpfern „Leuchtender Pfad“, der Befreiungsbewegung „Tupac Amaru“ und der Unterdrückung durch das autoritäre Regime von Alberto Fujimori. Dieser bewaffnete Konflikt mit fast 70.000 Opfern und Verschwundenen hat über Generationen tiefe Spuren hinterlassen. Betroffen waren hauptsächlich Quechua sprechende Bauern und Bäuerinnen in den zentralen und südlichen Anden (Ayacucho).

Die Gesundheitskrise von 2020 traf auch Peru sehr hart, das trotz strikter Einschränkungen am zweitstärksten von Covid-19 betroffene Land in Lateinamerika.

Seit einem gescheiterten Staatsstreich am 7. Dezember 2022 wird das Land von einer schweren politischen Krise erschüttert. Unter der Präsidentschaft von Dina Boluarte, die Ende 2022 nach der Amtsenthebung ihres Vorgängers Pedro Castillo an die Macht gekommen ist, durchlebt das Land eine turbulente Zeit, die seine innere Spaltung weiter voran treibt. Demonstrationen werden niedergeschlagen, allgemeine Wahlen werden vom Volk ebenso gefordert wie die Auflösung des Parlaments. Ohne Erfolg.

Mehr als einer von drei Peruanern oder Peruanerinnen lebt immer noch unterhalb der Armutsgrenze, obwohl in den letzten zwei Jahrzehnten deutliche Fortschritte bei der Armutsbekämpfung erzielt wurden. Vor allem in den Andenregionen sind die sozialen Spannungen nach wie vor groß. Die Landbevölkerung, die überwiegend indigener Herkunft ist, beklagt ihre Marginalisierung und die Gleichgültigkeit der Politik.



Das Ernährungsparadoxon des Landes ist besonders auffällig: Obwohl Peru ein wichtiger Agrarproduzent und -exporteur ist, berichtet die Ernährungsorganisation der Vereinten Nationen, dass etwa die Hälfte der 33 Millionen Einwohner und Einwohnerinnen unter mäßiger Ernährungsunsicherheit und 6,8 Millionen unter schwerer Ernährungsunsicherheit leiden. Diese Situation betrifft selbst Kleinbauern und -bäuerinnen, die mit einer doppelten Schwierigkeit konfrontiert sind: unzureichendes Einkommen und die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels. Ihre Situation wird durch den Bergbau - das Land ist ein wichtiger Produzent von Kupfer, Silber und Gold - verschärft, der die landwirtschaftlichen Flächen degradiert. Dieser Extraktivismus beeinträchtigt die Rechte der Gemeinschaften, die auf diesem Land leben.

Die ethnische Zusammensetzung des Landes, in dem 55 verschiedene Völker leben, steht in starkem Kontrast zur Machtverteilung. Die „weiße Elite“, die die wirtschaftliche, kulturelle und politische Sphäre beherrscht, setzt diskriminierende Praktiken gegenüber den indigenen Völkern fort und hält ein System des strukturellen Rassismus aufrecht. Diese komplexe soziale Situation offenbart die Dringlichkeit einer Neugestaltung des peruanischen Entwicklungsmodells, das in der Lage ist, seine gesamte Bevölkerung zu integrieren und die Ungleichheiten zu verringern, die das soziale Gefüge des Landes schwächen.

DIE SAAT DER SOLIDARITÄT

Die Bürgerbewegung für den Klimawandel (MOCICC) ist eine Plattform der Zivilgesellschaft, die in den Randbezirken der peruanischen Hauptstadt Lima soziale Organisationen, NGOs, Netzwerke, religiöse Institutionen, Jugend- und Bürgerkollektive zusammenbringt. **Der Fokus liegt auf Aktionen, die das Leben und die Nachhaltigkeit der Erde, die durch den Klimawandel bedroht sind, zu verteidigen.** Sei es auf politischer Ebene durch Interpellationen und Vorschläge zum Klimawandel, oder auch auf einer konkreteren Ebene, um vom Aspekt der „Sichtbarmachung“ der Problematik zum Aufbau von Alternativen überzugehen.

Heute lebt etwa 12% der Bevölkerung Limas in Armut, in den armen Randgebieten sogar bis zu 25%. Diese Bevölkerungsgruppen geben bis zu 80% ihres Einkommens für den Kauf von Lebensmitteln aus. Sie sind

von Ernährungsunsicherheit und Unterernährung betroffen. **Die Auswirkungen des Covid sind enorm. Die Menschen waren fast zwei Jahre lang mit einer sehr strengen Einschließung konfrontiert.** In diesen Vierteln bedeutete das, ohne Strom, Internet, Wasser, Kontakte und Nahrung eingesperrt zu sein.

Marcia Pashco, die das MOCICC-Agrarökologieprogramm in San Juan de Lorigancho betreut, erklärt: „Eine positive Folge des Covid war, dass er die Überlegungen zur Ernährungsautonomie beschleunigt hat. **Die Volkskantinen entwickelten sich als Reaktion auf das fehlende Einkommen und die wachsende Armut.** Sie blieben auch nach der Pandemie bestehen, und zu ihrer Versorgung wurden kollektive Gemüsegärten angelegt. Die Kantinen werden von Frauen geleitet, die damit andere alleinerziehende Mütter und ältere Menschen in der Nachbarschaft er-

nähren. Das stärkt ihre Autonomie und ermöglicht ihnen auch, ein kleines Einkommen zu erzielen“.

Durch die Entwicklung dieser städtischen Landwirtschaft wird der Zugang zu nahrhaften, gesunden und ausreichenden Lebensmitteln verbessert. Aber nicht nur das. Es sind vor allem Projekte, die wieder Möglichkeiten der Ernährungsautonomie und Ökosysteme schaffen und Dürren bekämpfen. Das Projekt ist eine Sache, die Art und Weise, wie es durchgeführt wird, eine andere. **Es ist nicht nur partizipativ: Es sind die Menschen selbst, die sich bewegen, sich weiterbilden, ein Selbstwertgefühl aufbauen und auf eigenen Füßen stehen.** Diese soziale Dimension ist wichtig, zumal sie durch das Kollektive verdoppelt wird. Man betreibt die Agrarökologie nicht allein, sondern arbeitet mit anderen zusammen.



Victoria leitet eine Volkskantine

Der Regenwurm ist glücklich im Kampf gegen den Klimawandel

Das von Entraide et Fraternité in Peru ins Leben gerufene Programm APTES (Agrarökologie als Säule eines ökologischen und sozialen Übergangs) unterstützt die Bürgerbewegung gegen den Klimawandel (MOCICC), die als Dachorganisation für zahlreiche städtische Agrarökologie-Initiativen fungiert.

Mehr als 1,3 Millionen Menschen leben in San Juan de Lurigancho, einem riesigen Vorort von Lima. Die Kulisse aus wüstenartigen Schotterhügeln beherbergt immer mehr Einwohner und Einwohnerinnen, die Stadt wächst auf steinigem und staubigen Ausläufern in die Höhe. **Die zuletzt Angekommenen, die Ärmsten, wohnen dort, wo es keine Straßen und Treppen, keinen Strom, kein Wasser, keine Gesundheitsdienste und keine Kommunikationsmittel mehr gibt.** Wo es keinen Quadratzentimeter Grünfläche gibt, keinen Platz für einen Park oder ein Fußballfeld. Und auch nicht die geringste Müllabfuhr.

Die Idee für einen kleinen Recyclingplatz entstand 1991 aus dem Wunsch heraus, gegen die Müllberge anzukämpfen, die so hoch geworden waren,



dass sie die Häuser überragten und die Cholera verbreiteten. **Hier können die Bewohner und Bewohnerinnen des von den Hügeln herunterkommenden Viertels ihren Müll zum Zwecke des zirkulären Recyclings abgeben. Daraus wuchs ein Projekt zur urbanen Landwirtschaft, insbesondere zur Wurmzucht - La Lombriz feliz - "der glückliche Regenwurm".** „Der Müll, den du auf die Straße wirfst, spricht nicht, aber er sagt viel über dich aus“, steht hier am Eingang.

80% des Abfalls werden hier recycelt und verarbeitet, und jeden Tag werden 300kg Abfall im Zentrum abgegeben. Die Mitglieder des Vereins produzieren und verkaufen Sukkulenten, Gemüse, Heilpflanzen und eigenen Kompost als Dünger. Sie verkaufen auch Gegenstände, die sie aus dem herstellten, was in den PMK-Säcken landet.

In drei Jahrzehnten hat La Lombriz feliz ein beeindruckendes Fachwissen erworben, das mithilfe eines Mini-Forschungszentrums weiterentwickelt wird: Mal wird getestet, wie aus Knoblauchschaalen Kompost hergestellt werden kann (Frauen aus der Nachbarschaft „verdienen“ ihren Lebensunterhalt mit dem Schälen von Knoblauch für 25 Cent pro Kilo), mal ist es ein experimenteller Gemüsegarten, und mal ein System, das Abwasser sammelt, um die Gärten zu bewässern. Und natürlich gibt es Schulungen, um die Ideen der Agrarökologie in den benachbarten Stadtteilen zu verbreiten.



In Lima hat sich La Lombriz feliz zum Experten für Abfallverwertung und Düngemittelproduktion entwickelt.

MARCIA PASHCO

Vom 25. Bis zum 31. März empfangen wir eine unserer Partnerinnen aus Peru in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Marcia Pashco Mishari ist eine Yanesha-Frau (Volk aus den zentralperuanischen Regenwäldern), Umweltaktivistin und Spezialistin für Agroökologie und nachhaltige Entwicklung.

Ihr Weg verbindet die Verteidigung des Landes, die Bewahrung des Wissens der Vorfahren und den Kampf für gerechte und nachhaltige Ernährungssysteme.

- Sie leitet das Programm für urbane Agrarökologie des Movimiento Ciudadano Frente al Cambio Climático (MOCICC), das nachhaltige Landwirtschaft als Antwort auf die Klima- und Nahrungsmittelkrise in gefährdeten städtischen Gebieten fördert.
- Sie ist die Gründerin der Vereinigung für Forschung und Entwicklung der Agrarökologie in Peru (AIDA), die sich für die Erhaltung einheimischen Saatguts und die Rettung überlieferten Wissens einsetzt.
- Außerdem leitet sie die Initiative Pamari de la Selva (Feuer des Dschungels in der indigenen Sprache), die wirtschaftliche Möglichkeiten für Frauen im Amazonasgebiet fördert, und dabei Tradition und Nachhaltigkeit verbindet.

Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Stärkung der Führungsqualitäten von Frauen, Jugendlichen und Gemeinschaften, und auf die Förderung des politischen Engagements für die Verteidigung der Agrarökologie und der Ernährungssouveränität als Prozess des sozialen Wandels.

Immer mit dem Ansatz der Ernährungs- und Klimagerechtigkeit.

Marcia Pashco wird an Veranstaltungen, Messen, Treffen, Besuchen sowie Animationen in Schulen in der Provinz Lüttich und der Deutschsprachigen Gemeinschaft teilnehmen.

Wir freuen uns durch ihren Besuch mehr über ihre Arbeit und den Lebensalltag in Peru zu erfahren, und mit ihr über Projekte auszutauschen.



Die Künstler*innen

Kunst spielt eine große Rolle in der Arbeit der Organisationen, um ihre Anliegen sichtbar zu machen. Martín Raúl Gómez Magallanes und Rosa María Valdivieso Quiroz sind Mitglieder von Espacio Abierto. Das Kollektiv ist eine Kommunikationsinitiative, die Ende 2013 in Lima, Peru, gegründet wurde. Ihr Hauptziel ist es, grafische **Kunst als Werkzeug für sozialen und politischen Widerstand** zu nutzen.

Durch ihre Bilder greift die Initiative Themen wie die Verteidigung der Erde, den Kampf für Menschenrechte und soziale Ungerechtigkeit auf, mit dem Ziel, ein kollektives Bewusstsein zu schaffen.

Das Poster

„Solidarität säen, Hoffnung nähren“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit des Kollektivs mit peruanischen Aktivisten und anderen Künstlern, die sich für sozialen Wandel einsetzen.

„Diese Illustration versucht, das Wesen der Gemeinschaft, des Widerstands und der Hoffnung als dringende und notwendige Klimaschutzmaßnahmen darzustellen. Ein Wandteppich aus Farben und Formen, der die Schönheit der Einheit heraufbeschwört und die Vielfalt und Solidarität der Menschen feiert.

Ein visueller Aufruf, an kollektive Stärke, Widerstandsfähigkeit und eine gemeinsame Zukunft zu glauben. Eine Einladung, darüber nachzudenken, wie wichtig es ist, dass wir uns um unser Land, unsere Verbindungen und unsere Träume kümmern“.

Dokumente
und ein Video zur
Fastenaktion finden
Sie auf unserer
Internetseite
www.miteinander.be

SOLIDARITÄT SÄEN – HOFFNUNG NÄHREN



Unterstützen wir die inspirierenden Projekte unserer Partner aus Peru

FASTENAKTION
www.miteinander.be

BE68 0000 0000 3434

Kirchenkollekten am **29./30. März** und **12./13. April**



Kalender 2025

mehr Infos auf www.miteinander.be

Frauenerzählcafé Eupen

Jeden Mittwoch, von 09:30-11:30 Uhr
im Viertelhaus Cardijn, Monschauerstrasse 10
(nicht in den Schulferien!)

Frauentreff Sankt Vith

Jeden Mittwoch, von 09:30-11:30 Uhr
im Patchwork, Alter Wiesenbacherweg 6
(nicht in den Schulferien!)

Fastenkampagne

26.03.-30.03., Bergkapelle, Eupen
Ausstellung „**Solidarität säen,
Hoffnung nähren**“

28.03., Bergkapelle, Eupen
Fastenmeditation zur Ausstellung und
Fastenaktion
In Anwesenheit von **Marcia Pashco**,
unsere Partnerin aus Peru (MOCICC)

Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf
www.miteinander.be
und folgen Sie uns
auf Facebook und
Instagram!

*Möchten Sie der Umwelt
und unseren Finanzen
zuliebe das Infoheft
ab jetzt als PDF in
unserem Newsletter
erhalten? Dann melden
Sie sich unter
info@miteinander.be*



Öffnungszeiten:

Täglich außer mittwochs den ganzen Tag
und freitags im Nachmittag.
In Ferienzeiten ist das Büro unregelmäßig
besetzt. Termine bitte auf Vereinbarung
unter info@miteinander.be
oder 087/55.50.32

Verantwortliche Herausgeberin:

Mireille Schöffers (+32/(0)471/92.50.31)
Absender: Neustraße 59b - 4700 Eupen
Telefon: (087)/55.50.32
e-mail: info@miteinander.be
Internet: www.miteinander.be
Unternehmensnummer 810.546.450